

NACHRICHTEN

Boris Becker rief Gott um Hilfe an

MÜNCHEN: Während seines Gerichtstermins im Steuerprozess hat Boris Becker Gott um Hilfe angerufen. «Habe den da oben gebeten, doch auch an das Gute zu denken, was ich in meinem Leben gemacht habe. Habe gelobt, noch mehr Gutes zu tun, bloss rauslassen soll er mich», sagte der Tennisstar der «Bunten». Nach dem Urteil sei er mit dem Auto einfach so in der Gegend herumgefahren. «Plötzlich habe ich angefangen zu weinen», sagte der 34-jährige Tennisstar, der eine Gefängnisstrafe befürchtet hatte und erleichtert war, dass die zwei-jährige Haftstrafe zur Bewährung ausgesetzt wurde. Becker will zunächst in München wohnen bleiben. «Hier sind meine Söhne zur Welt gekommen», sagte er. «Hier habe ich Wurzeln geschlagen, hier leben die meisten meiner Freunde.»

Peter Kloppel: Kein Feuer ...

MÜNCHEN: RTL-Nachrichtenmoderator Peter Kloppel ist zwar frischgekörtet «Gentleman des Jahres», würde aber einer Dame niemals Feuer geben. Den Grund sagte er der «Bunten»: «Ich bin militanter Nichtraucher.» Den Titel «Gentleman des Jahres» erhielt Kloppel von der «Bunten» und der Modefirma Givenchy wegen seines Modestils und seines höflichen Umgangs mit Interviewpartnern. Doch Kloppel sieht sich selbst nicht als perfekten Gentleman. Er vergisst nach eigenen Worten zwar nie den Hochzeitstag, «aber Blumen mitbringen oder Geschenke von Reisen, da habe ich Defizite», sagte er.

Williams-Eltern: Scheidung!

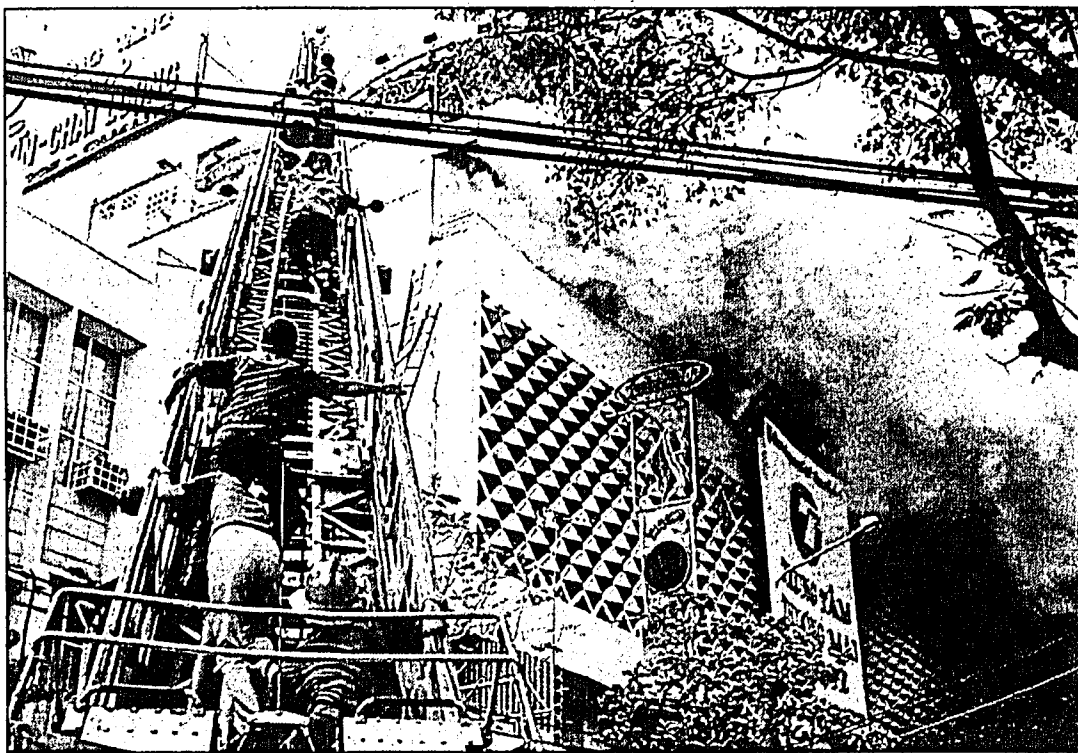
FLORIDA: Die Eltern der Tennisstars Venus und Serena Williams sind nach mehr als 20 Jahren Ehe geschieden worden. Die Scheidung werde keinen Einfluss auf die Karrieren der Töchter haben, betonte eine Sprecherin der Familie gestern in West Palm Beach. Oracene und Richard Williams hatten 1980 geheiratet und sich vor etwa 18 Monaten getrennt. Sie sei ihren Töchtern gegenüber stets aufrichtig gewesen und habe ihnen keine falschen Hoffnungen über eine mögliche Versöhnung der Eltern gemacht, sagte Oracene Williams. «Sie haben unsere Scheidung akzeptiert und lieben uns, so wie wir sie lieben. Richard und ich werden uns weiter für das Wohl unserer Mädchen einsetzen.»

100 Tote nach Inferno

Verheerende Brandkatastrophe in Vietnam – genaue Zahl der Opfer noch nicht bekannt

HANOI: Der verheerende Brand in einem Geschäftsgebäude in Ho-Chi-Minh-Stadt hat offenbar rund 100 Menschen das Leben gekostet. «Wir haben etwa 100 Leichen auf verschiedenen Stockwerken gezählt», zitierte die Zeitung «Lao Dong» einen Feuerwehrmann.

Die Suche nach Opfern in dem ausgebrannten Gebäude wurde am Mittwoch fortgesetzt. Die Behörden befürchteten, dass in den Krankenhäusern weitere Menschen ihren Verletzungen erliegen könnten. Dutzende Menschen wurden am Mittwoch noch in Kliniken behandelt, viele davon in kritischem Zustand. Bangende Angehörige warteten auf Nachricht über das Schicksal ihrer Verwandten. Der Tod von 60 Personen wurde offiziell bestätigt. Viele der Leichen waren bis zur Unkenntlichkeit verbrannt, wie ein Sprecher eines Militärkrankenhauses sagte. Ursache der Brandkatastrophe war laut Po-



Die Zahl der Todesopfer nach dem verheerenden Inferno in Hanoi hat sich auf rund 100 erhöht.

izei möglicherweise ein Gasaustritt im zweiten Stock des Geschäftsgebäudes. Unter den Toten sind nach Angaben der Behörden auch zwei britische Staatsbürger, ein Kroat und ein US-Bürger vietnamesischer

Abstammung. Das vietnamesische Fernsehen berichtete, die Zahl der Opfer sei nach wie vor nicht bekannt, «aber der Verlust an Menschenleben könnte sehr hoch sein». In dem Gebäude, in dem sich Restaurants, Geschäft-

te und auch Büros ausländischer Unternehmen befanden, hielten sich vermutlich etwa 500 Menschen auf, als das bisher schlimmste Feuer in der Geschichte von Ho-Chi-Minh-Stadt ausbrach.

Ist Napoleons Leiche echt?

PARIS: Handelt es sich bei der im Pariser Invalidendom aufgebahrten Leiche wirklich um die sterblichen Überreste Napoleons? Der Jurist und Amateurhistoriker Bruno Roy-Henry versucht seit Jahren nachzuweisen, dass der 1840 von Sankt Helena nach Paris übergeführte Körper nicht der des französischen Kaisers gewesen ist. Sein Antrag, das Rätsel mit einem Gentest zu klären, werde von Kulturminister Jean-Jacques Aillagon wohlwollend geprüft, berichtete die Zeitung «Libération» am Mittwoch. Aillagon erklärte dagegen, er habe lediglich eine Prüfung veranlasst, inwieweit sein Ministerium überhaupt betroffen sei. Es sei Sache des Verteidigungsministeriums als Besitzerin des Invalidendoms sowie der Nachfahren Napoleons, über einen eventuellen Gentest zu entscheiden.

10 Mio. Franken gesammelt

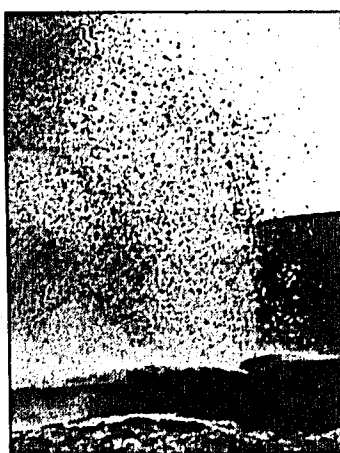
BERN: Drei Monate nach dem Start der Sammlungen zu Gunsten der Flutopfer in Europa und Asien hat die Glückskette über 10 Mio. Franken gesammelt. Für «Unwetter Europa» wurden bis jetzt 7,55 Mio. einbezahlt, für «Unwetter Asien» 2,47 Mio. Franken. Mittlerweile sind die Nothilfeprogramme in den Katastrophengebieten abgeschlossen. Mit mehreren Konvois wurden Notzelte, Haushaltgeräte, Wasseraufbereitungsanlagen, Nahrungsmittel und Medikamente an tausende von Betroffenen verteilt, wie die Organisation mitteilte. Zurzeit werden mit Entfeuchtungsgeräten öffentliche Bauten und hunderte von Häusern getrocknet und Heizungen eingebaut. Dies soll verhindern, dass die Behausungen vor dem Wintereinbruch durch die Feuchtigkeit zerstört werden.

Weitere Nachbeben am Ätna

Die vielen Obdachlosen ziehen in Zeltstädte

CATANIA: Die Krisenregion am Feuer speienden Ätna auf Sizilien ist am Mittwoch erneut von mehreren Erdstößen erschüttert worden. Die Lavaströme vor allem an der Nordseite des Vulkans wälzten sich aber langsamer in die Tiefe.

Über der Hafenmetropole Catania leuchtete sich die riesige Aschewolke und zog in Richtung Norden. Die ersten der über 1000 Obdachlosen bezogen Unterkünfte in Zelten.

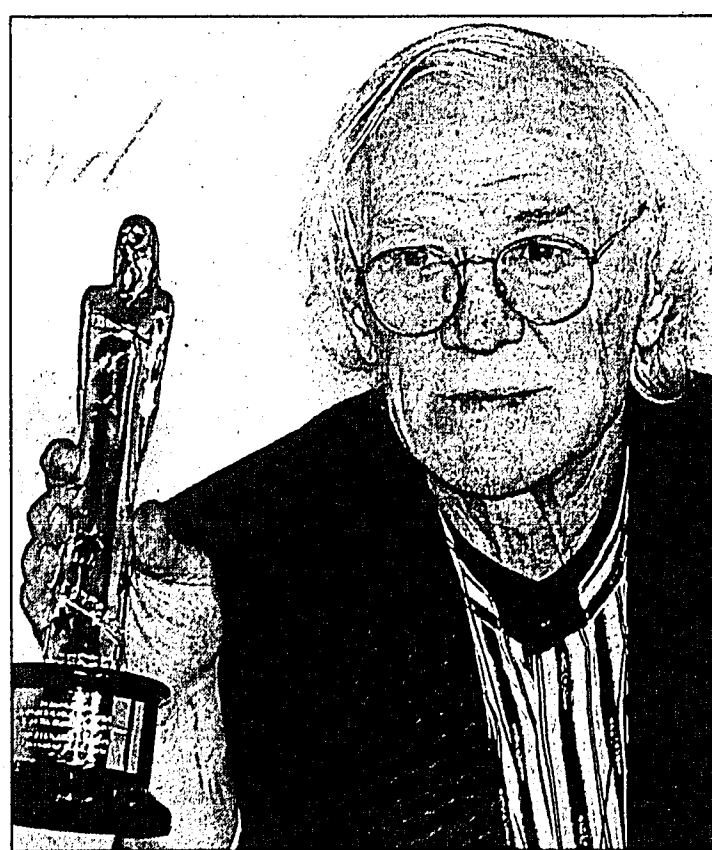


Vulkanologen erklärten allerdings im Fernsehen, Entwarnung könne nicht gegeben werden. Niemand könne den weiteren Verlauf des Ausbruchs vorhersagen. «Der Ätna verändert seinen Charakter und wird immer gewaltsamer und explosiver», sagte die italienische Expertin Luisa Ottolini. Auch vier Tage nach der Eruption am Sonntag spuckte der grösste Vulkan Europas weiter Lavafontänen. «Wir haben einfach Angst», sagte eine weinende

Frau in Santa Venerina, einer der am stärksten betroffenen Ortschaften. Das italienische Fernsehen berichtete, nach den schweren Beben vom Dienstag verbrachten viele Menschen die Nacht im Auto. Die Regierung in Rom rief den Notstand für die Region aus. Damit solle gewährleistet werden, dass die Hilfen nicht auf die üblichen bürokratischen Hindernisse stossen. In Catania und vielen anderen Ortschaften blieben die Schulen geschlossen.

Harris posthum nominiert

LONDON: Der Schauspieler Richard Harris ist posthum für einen britischen Filmpreis nominiert worden. Wie die Jury der British Independent Film Awards am Mittwoch mitteilte, wurde Harris für seine Rolle in «My Kingdom» als bester Darsteller nominiert. Der Ire war am Freitag im Alter von 72 Jahren in London an der Hodgkin'schen Krankheit gestorben. Harris wurde mit Filmen wie «Ein Mann, den sie Pferd nannten» und zuletzt als Professor Dumbledore in «Harry Potter und der Stein der Weisen» bekannt. Er trat auch auf in «Die Kanonen von Navarone» (1961), «Meuterei auf der Bounty» (1962), «Fräulein Smillas Gespür für Schnee» (1997) sowie dem Monumentalfilm «Gladiator» (2000).

**Serie von Bomben-Explosionen erschüttert Soweto**

SOWETO: Eine Serie von Bombenexplosionen hat in der Nacht zum Mittwoch die Johannesburg Vorstadt Soweto erschüttert. Der südafrikanische Präsident Thabo Mbeki sagte, die Regierung verfüge über Informationen, denen zufolge rechtsgerichtete Gruppen Angriffe geplant hätten, machte diese Gruppierungen aber nicht für die Anschläge verantwortlich. Die Detonationen rissen eine Frau in den Tod, ihr Mann wurde schwer verletzt. Eine Moschee sowie mehrere Bahnhöfe und -strecken wurden beschädigt. Das 42 Jahre alte Opfer befand sich nach Angaben der Polizei hundert Meter vom Ort der Detonation entfernt, als Trümmer die Wellblechhütte der Frau trafen und sie töteten. Ihr 51-jähriger Mann erlitt Kopf-

verletzungen und war in kritischem, aber stabilem Zustand. Zu den Anschlägen bekannte sich zunächst niemand. Die Behörden ermittelten nach Angaben der Regionalregierung, ob rechtsgerichtete militante Gruppen hinter den Explosionen stehen könnten. Der südafrikanische Sicherheitsminister Charles Nqakula betonte jedoch, die Ermittlungen zögen alle Möglichkeiten in Betracht. Bei den Verantwortlichen müsse es sich um Fachleute handeln, erklärte Nqakula. Die erste Bombe riss nach Polizeiangaben ein Loch in eine Moschee, die nächsten Explosionen ereigneten sich an Bahnhöfen und entlang der Bahnstrecke nach Johannesburg. Insgesamt seien um Mitternacht neun Sprengsätze detoniert.

Die Mediensite Nummer 1 für Liechtenstein

www.volksblatt.li